

ῥιδαμός.

Bei Hesych. lesen wir folgende reihe: ῥοῖβδος; ῥοβδώδυει; ῥιδαμός; ῥαδμός; ῥοίδνας und finden daselbst ῥιδαμός ὁ ἀσπάραγος glossiert. Dies wort ist in mehrerer beziehung beachtenswerth.

Zunächst fällt als bekannt das suffix -μο-ς, gleich skr. ma-s in die augen, welches an ursprüngliche unveränderte wurzeln oder auch schon abgeleitete formen antritt und adjective oder substantive bildet, immer wie Buttmann vom griech. -μος sagt (gr. gramm. II, 397, 2. aufl.), „die handlung oder wirkung des verbi“, d. h. des stammwortes bezeichnend. Der stamm wird verschiedentlich erweitert vor demselben, α ist im griechischen vor ihm sehr gewöhnlich, vergl. ὄρχ-α-μος, θάλαμος, θαλάμη, κάλαμος, κάρδαμον, κέραμος, οὐλαμός, χηραμός, πλοκαμός u. s. w. Wir behalten also ῥιδ- als wurzel und diese ist sicher zurückzuführen auf skr. vṛdh „wachsen“. Freilich würde man die griech. form etwas anders erwarten, zunächst mit θ; allein wenn wir z. b. λαμβάνω mit skr. labh vergleichen, ἀλδαίνω mit ἀλθαίνω, ἄρδω mit Ἀρέθουσα, skr. stambh mit griech στέμβω-, woneben freilich auch ἀστεμφής sich findet, so haben wir ganz ähnliche erscheinungen, welche uns Legerlotz (artikel ἄρδω in d. zeitschr.) durch das gesetz erklärt, dafs vorangehende liquida häufig eine ursprüngliche aspirata ihres hauches entkleidet. So erklärt sich auch schön die glosse des Hesych.: ἰνδέα· μεσημβρία, Μακεδόνες, der mittag ist hier als „heifse zeit“ bezeichnet von skr. indh, brennen, wovon mit verlust des ν griech. ἰθαίνω*).

*) Der einfall des Salmasius „ἰνδέα pro ἔνδια trajectione vocalium“, welchen nicht nur die neue ausgabe des Stephanus, sondern auch der jüngste herausgeber des Hesych., Moritz Schmidt, wiederholt, ist kritisch unmöglich. Wie sollte ein abschreiber, der etwa wirklich ἰνδέα fand unter E, nicht sogleich an das ganz bekannte ἔνδιος gedacht und den fehler gebessert haben? und unter E mufste das wort nach des Salmasius meinung ursprünglich gestanden haben. Sprachlich aber ist eine solche trajectio ganz unmöglich. Nehmen wir jedoch indh als wurzel, so ist die wortreihe des Hesych. gewahrt; die bedeutung pafst trefflich — nur das suffix macht einige schwierigkeit. Wir haben natürlich hier nicht dasselbe wie in χρύσειος, χρύσεος,

Das β in λαβεῖν ist daher erst durch den einflufs der form λαμβάνω entstanden.

Da aber skr. ṛ erst secundär ist, so sollte man griechisch von vṛdh nicht ῥιδαμος, sondern mit anwendung des vorstehenden ϝαρδαμός erwarten. Was zunächst das ι für α betrifft, so hat Pott (etym. forsch. 1. aufl. 1, 3) nachgewiesen, dafs in position diese stellvertretung oft vorkommt; aber auch die umstellung des ρ und ι findet sich ganz ebenso in beispielen, welche Legerlotz in d. zeitschr. VII, 68 beibringt. κρῖθή = hordeum, ῥῡ-νός ϝρῑ-νός (aus ϝαρ-νός) = vil-lus (aus vil-nus); γρῖφ-ο-ς, goth. greip-an = skr. gárbha, mutterleib und grabh (ved. für grah) nehmen, empfangen. Auch grabh ist erst durch umstellung entstanden, da das thema, woraus dies wort die tempora bildet, gṛbh lautet (Benfey Sâmav. s. 62). Dieselbe umstellung, die wir in ῥιδαμός annahmen sowie dieselbe vocalveränderung hat der andere sprofse der wurzel vṛdh, ῥίζα, erlitten — äol. βρίζα = ϝρίζα, eigentlich *ϝρίδ-ια „das zum wachsen dienende“ (Benf. gr. wb. I, 78—9) für *ϝαρδ-ια. Dagegen hat trotz der umstellung den wurzelvocal unverändert gelassen ῥᾰδινός, äol. βραδινός, dessen δ sich nun eben aus dem einflufs des ῥ erklärt. Pott nämlich trägt zeitschr. V, 260 wegen des δ bedenken, es zu unserer wurzel zu ziehen. Ebenso zeigt lat. răd-ius den wurzelvocal in ursprünglicher gestalt; ῥοδανός dagegen und neben äol. ῥόδαμνος (gemeingr. ῥάδαμνος) ὀρόδαμνος haben den vocal verdunkelt*), wohl durch das ursprünglich an-

---

ῥόδεος, ῥοδέα, -ινο -εο = skr. êja ist; gleich dem suffix in ἰνδέα ist das -εα in ἰδ-έα, γεν-εά, δωρ-εά, ἐλ-έα und ἐλ-εᾶς (mascul. nach der a-declin.) ein vogel, sowie ἐλ-εόν und ἔλ-εος küchentisch; dann εἰλ-εός und λοχ-εός. Pott etym. forsch. II, 502 vermuthet, dafs ἰδ-έα, γεν-εά entstanden seien von γένος, εἶδος (εἴδε-ος) und so glaube auch ich, dafs in der hier besprochenen endung -εο, -εα zwei suffixe stehen, ohne jedoch näher bestimmen zu wollen welche.

*) Ebenso auch ῥόδον, äol. βρόδον, wenn Spiegel (beiträge I, 317) recht hat, es zu skr. vṛdh zu ziehen. Die bedeutung freilich, rose als „die wachsende, gewachsene“ zu nehmen, scheint mir möglichst blafs und nichtssagend, es müfste denn sein, dafs die blumenkönigin κατ᾽ ἐξοχήν die wachsende, die pflanze genannt wäre, oder dafs vṛdh nicht blofs „wachsen“ son-

lautende *o* veranlaſst und in diesem wird sich nichts anderes sehen lassen als ein vocalisiertes ϝ, also ein neues beispiel zu Christ griech. lautlehre s. 196. Lang *α* findet sich dagegen in *ῥάδιξ* *) und lat. rādix, wie auch in *ῥίζα* das *ι* lang ist, eine erscheinung, welche wir auch in *κρῖ-θη*, *ῥῖ-νος*, greipa haben und die Legerlotz (a. a. o.) sicher richtig erklärt hat als entstanden zum ersatz für die aufgegebene ursprüngliche positionslänge der wurzel. Auch ahd. ruota hat die dehnung — und zwar uo = goth. ô, weil das urgermanische, wie noch das gothische zeigt, a in ermangelung eines â stets zu ô dehnte.

Wie steht es nun mit der quantität von *ῥιδ-αμός*? zunächst eine andere frage. Dürfen wir überhaupt das wort hieherziehen? Es steht unter den wörtern, deren wurzelvocal *οι* ist — müssen wir nicht *ῥοιδ-αμός* lesen? unter dieser gestalt führen die herausgeber des Stephanus das wort auf — aber sicher mit unrecht. Erstens würde sich die form nicht erklären lassen; von vṛdh wenigstens könnte sie nicht abgeleitet werden wegen des *οι* und mir wäre nichts bekannt, womit man sie in verbindung bringen könnte, während sich *ῥιδαμός* von vṛdh sehr leicht und gut erklärt. Wenn man im ersten frühling die saftschwellenden üppigen spargelkeime mächtig die schollen durchdringen sieht, so kann man sich kein deutlicheres bild des gedeihens, des aufschieſsens machen — wächst doch der spargel fast vor unseren augen, daher mir ihn den wachsenden zu nennen ebenso bezeichnend wie natürlich scheint. Zweitens aber scheint mir auch hier im text des Hesych. nichts zu än-

---

dern den letzten gipfel des wachsens, das aufblühen, was ja immerhin auch ein wachsen ist, bezeichnete. Jener urzeit, in welcher das wort *ῥόδον* (auch in der pers. und armen. sprache findet es sich) entstanden ist, liegt die obiger erklärung enthaltene anschauung nicht allzu fern.

*) Nicander ther. 378: *κόψαντες ῥάδικα πολυστεφέος κοτινοῖο* und ebendas. 535 *οἴας θ' ἑρπύλλοιο περὶ ῥάδικος ἀέξει*, in welcher letzteren stelle viele hss. *περιρράδικας* bieten. Sie beweist übrigens klar, daſs auch dieses wort digammiert war und sein ϝ noch in spätere zeit hinüberrettete; *ῥάκιδες ὀρόδαμνοι, κλάδοι* bei Hesych. scheint wohl verschrieben für *ῥάδικες*, wie auch die herausgeber des Stephanus annehmen. Weil das wort ein seltenes war, sieht man später *ῥάκιδες* für ein ächtes wort und versetzte es.

dern. Wenn man auch zuerst vorsichtig ist, umstellungen durch die aussprache veranlaſst muſs man im Hesych. mehrere zugeben. Nun aber wurde zu der zeit der abfassung des lexicons *οι* schon auf neugriechische weise, d. h. î gesprochen, ebenso wie *η* und *ει*. Da nun ferner wohl kein wort mit *ῥιδ-* beginnend da war (denn diese glosse *ῥιδαεῖ· κυβαλίζεται* sieht sehr verdächtig aus), da noch dazu *ῥῖδαμός* gesprochen wurde, so setzte man das wort zwischen die fast ganz gleich lautenden *ῥοιβδώδει, ῥοιδμός* (sprich *ῥῖβδώδει; ῥῖδμός*) und namentlich das letztere muſste dazu verlocken. Diese umstellung darf uns also nicht stören oder wundern: sie beweist nur, daſs das *ι* in *ῥιδ-αμός* lang war, weil wir es eben zwischen jenem wie î klingenden *οι* finden. Ganz ähnliche umstellungen aus nächster nähe des werkes, die auch durch den gleichklang veranlaſst worden, sind: *'Ρία, 'Ρεῖα* (sprich *ῥῖα*) *'Ρίγα* flgde; *'Ρίγησεν*; *'Ρηγῖνος* (sprich *'Ρίγῖσεν*; *'Ρῑγῖνος*) *'Ρίγιον 'Ρίγιστα*; *'Ριγίστη*; *'Ρῆγμα. 'Ρῑγνόν. 'Ριρῶν*; *'Ρεῖθρον*; *'Ρικνὴν* flgde. *'Ρεῖθρον* ist das einzige wort auf *ῥειθ-* (sprich *ῥῖθ-*) und findet sich an seiner richtigen stelle, sowie auch hier; auch auf *ῥιθ-* gibt es kein wort bei Hesych.

Unser ergebnis also ist: (*ϝ*)*ῥῖδ-α-μός* ist regelrecht gebildet von wurzel vṛdh und allerdings im Hesych. am falschen platz gestellt, keineswegs aber in *ῥοιδ-α-μός* zu ändern oder zu versetzen.

Magdeburg, aug. 1860. G. Gerland.
